

Die politischen Umwälzungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts infolge der napoleonischen Kriege ordneten auch den südwestdeutschen Raum neu. Durch den Reichsdeputationshauptschluss im Jahr 1803 verloren zahlreiche Reichsstädte und viele geistliche Herrschaften ihre Selbstständigkeit und kamen zu dem in diesem Jahr errichteten Kurfürstentum Württemberg. Vorübergehend kamen die neuen Gebiete in dem besonderen Verwaltungsbezirk «Neuwürttemberg» zueinander. Nach dem Preßburger Frieden Ende Dezember 1805 wurden weitere kleine Territorialstaaten und weltliche Herrschaften wie beispielsweise die vorderösterreichischen Gebiete einverleibt. 1806 erfolgte die Errichtung des Königreichs Württemberg. 1809 kamen die Deutschordensgebiete und 1810 durch Tausch nochmals einige Neuerwerbungen zu Württemberg, das damit seine endgültige Gestalt erhielt. Gebiet und Bevölkerung des neuen Staates hatten sich etwa verdoppelt. Die Fläche umfasste nun rund 19.514 km², die Zahl der Einwohner betrug fast 1,5 Millionen. Der äußeren Neuordnung folgte alsbald eine einheitliche innere Neugliederung des Königreichs.

Im Jahr 1815 besaß das Königreich Württemberg einen dreistufigen Verwaltungsaufbau: Oberämter – Landvogteien – Departements (Ministerien). Die Oberämter wurden 1810 endgültig organisiert; insgesamt gab es 65 Oberämter. Deren Zahl und Abgrenzung blieb im Wesentlichen bis 1938 erhalten. Die neu erworbenen Gebiete wurden ohne Rücksicht auf historische Zusammenhänge mit dem altwürttembergischen Territorium vermischt. Die Landvogteien als mittlere Verwaltungsebene wurden zunächst 1803 in Neuwürttemberg eingeführt. Die Bezeichnung «Landvogtei» erfuhr bis 1805 für die Landvogtei Schwaben als Teilgebiet Vorderösterreichs Verwendung. 1810 wurden im Königreich Württemberg zwölf Landvogteien errichtet. Neun Landvogteien umfassten je fünf Oberämter, zwei je sechs und eine fasste sieben Oberämter zusammen. Die Gebietsgrößen fielen unterschiedlich aus: Die kleinste Fläche mit ca. 890 km² hatte die Landvogtei Rothenberg, die das dicht besiedelte Gebiet um Stuttgart umfasste, die größte die Landvogtei am Kocher mit rund 2.500 km². Allerdings: Nach wenigen Jahren zeigte es sich, dass sich die Verwaltungsstruktur mit den Landvogtei-Behörden nicht bewährt hatte. Deshalb wurde diese Gliederung 1817 wieder aufgehoben und durch vier Kreise –

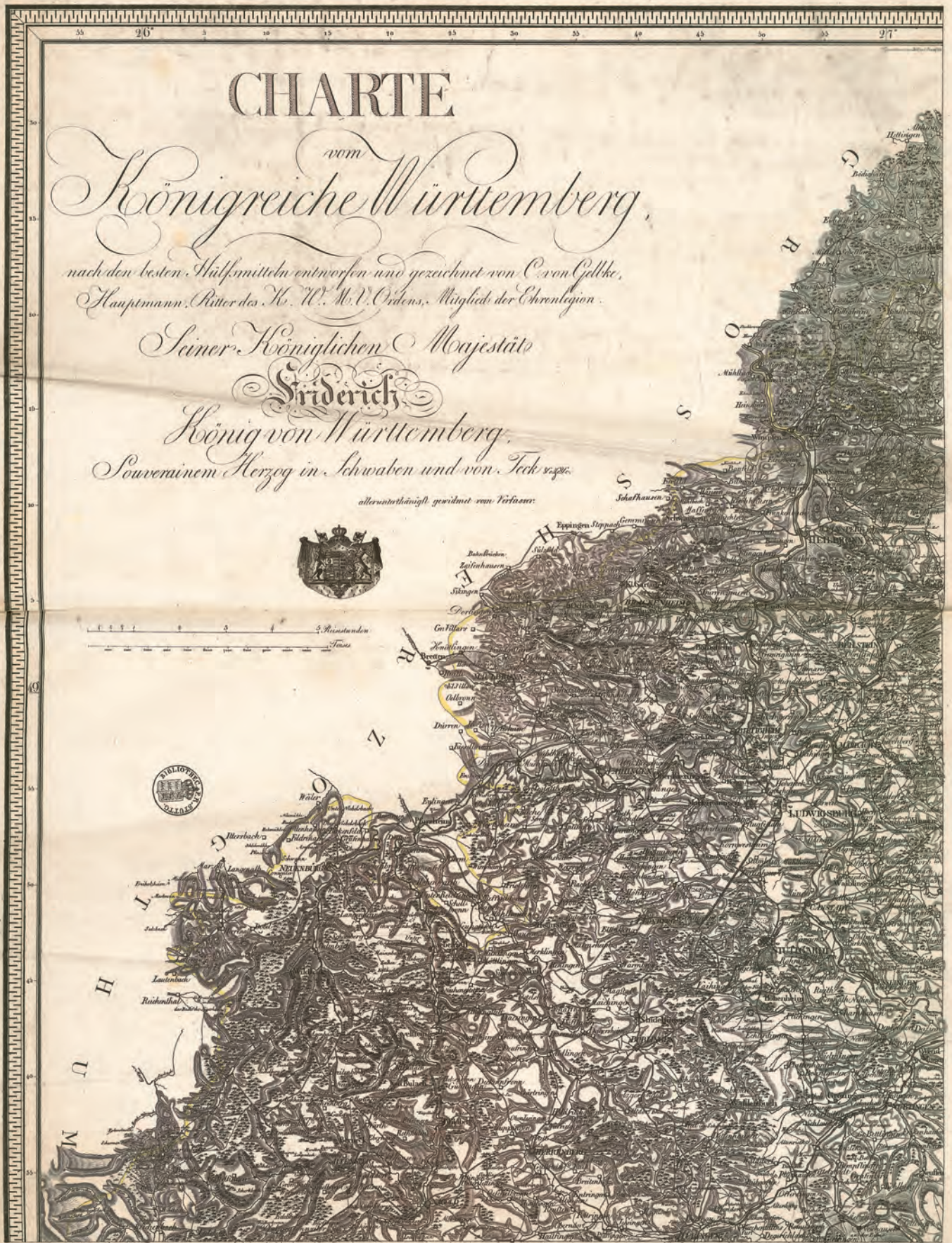
Neckarkreis, Jagstkreis, Donaukreis und Schwarzwaldkreis – ersetzt. Um die notwendigen Entscheidungen für die Struktur der Landesverwaltungen zu treffen, war es immer auch erforderlich, geographische Kenntnisse mittels Karten zu besitzen.

*Kartographie als Abbildung der Welt –
Württembergs Verwaltungskarten um 1800*

Karten sind Zeugnisse des Menschen, sein geographisches Umfeld abzubilden. Als besonderer Teil der Kartographie werden in Abgrenzung zu topographischen sogenannte thematische Karten für einzelne Sachgebiete betrachtet. Zu den thematischen Karten gehören auch Verwaltungskarten, genauer Verwaltungsgrenzkarten. Sie stellen die kartographische Darstellung der verwaltungstechnischen Gliederung eines Gemeinwesens dar. Dabei werden die Grenzen, oft auch die zentralen Orte, besonders hervorgehoben. Die Karten des 18. Jahrhunderts enthalten meist auch die Grenzen der Herrschaftsgebiete; allerdings sind diese im Kartenbild oft sehr zurückhaltend und durch die sich vielfach über-



Der Tübinger Professor Johann Gottlieb von Bohmenberger (1765–1831) hat als Mitautor zahlreiche Blätter der «Charte von Schwaben» geschaffen. Ab 1818 war er wissenschaftlicher Leiter der württembergischen Landvermessung.



Die Gesamt-Karte des Königreichs Württemberg N^o 1.

Ausschnitt (Verkleinerung) aus der Generalkarte des Königreichs Württemberg. Die vierblättrige Karte im Originalmaßstab 1:172.000 wurde von Carl Heinrich von Gelbke 1812/13 entworfen.

lagernden Rechtsverhältnisse sehr ungenau dargestellt. In den ersten Jahren des Königreichs Württemberg waren nur kleinmaßstäbige, meist sehr ungenaue Karten vorhanden. Im 18. Jahrhundert erfreute sich die Karte des Herzogtums Württemberg des Pfarrers und Kartographen Johann Majer (1641–1712) im Maßstab ca. 1:250.000 weiter Verbreitung. Dazu kamen Karten des Schwäbischen Kreises, so die «Suevia Universa» im Maßstab ca. 1:170.000 des Militärkartographen Jacques de Michal aus Lothringen (ca. 1680 – ca. 1750)¹ und die «Per Inclyti Circuli Suevici» im Maßstab ca. 1:240.000 des Militärkartographen Johann Lambert Kolléffel (1706–1763).

Große Bedeutung für das Königreich Württemberg besaß deshalb das Kartenwerk der «Charte von Schwaben» im wesentlich größeren Maßstab 1:86.400. Mit der privat durchgeführten Landesaufnahme Schwabens begann die geodätische Kartographie in Südwestdeutschland. Für das weitgehend auf großmaschiger trigonometrischer Grundlage geschaffene Werk der Privatkartographie zeichneten zu Beginn des 19. Jahrhunderts zwei Persönlichkeiten verantwortlich: der Tübinger Professor Johann Gottlieb von Bohnenberger (1765–1831) und der im Dienste des Fürstlichen Hochstifts Augsburg stehende Hofkammerrat und Landesgeometer Ignaz Ambros von Amman (1753–1840). An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert erschienen ab 1798 in zügiger Folge die Blätter der «Charte von Schwaben» im Verlag Cotta; das Kartenwerk kam 1828 zum Abschluss. Die das Gebiet des Königreichs überdeckenden Blätter waren jedoch 1810 noch nicht alle herausgegeben. Erst ab etwa 1812 standen die feh-



Johann Friedrich Cotta (1764–1832). Nicht nur der Verleger von u.a. Goethe, Schiller, Hölderlin, Schwab, Uhland, Humboldt, sondern auch bedeutender Landkartenwerke.



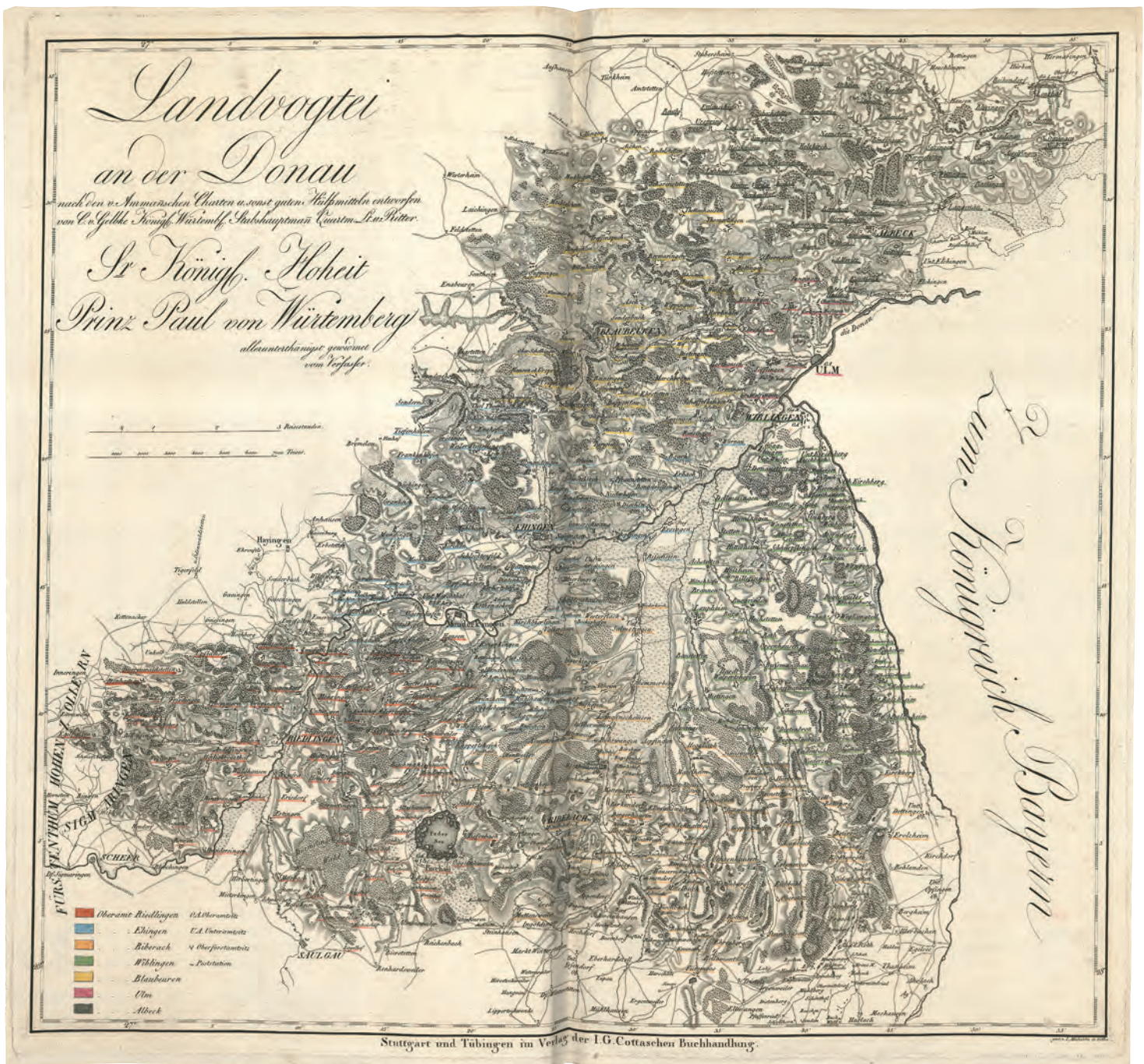
Prinz Paul Wilhelm von Württemberg (1785–1852), Aquarell auf Elfenbein, P. Gross. Warum Carl Heinrich von Gelbke die Landkarte dem «enfant terrible» in Haus Württemberg zueignete, ist nicht bekannt.

lenden Blätter als Kartengrundlage für die Herstellung von Verwaltungskarten zur Verfügung. Der nördliche Bereich des Königreichs in Franken wurde allerdings von der «Charte von Schwaben» nicht erfasst.

Die staatliche Neuordnung nach dem Zusammenbruch des Alten Reichs 1806 belebte die private Kartographie. Das verstärkte Informationsbedürfnis löste eine starke Nachfrage nach neuen Karten aus, welche die neuen Landes- und Verwaltungsgrenzen enthielten. Diese wurden jedoch nur auf der Grundlage bereits vorhandener Vorlagen gestaltet. Bei allen neuen Karten ist festzustellen, dass das schmückende Beiwerk der Karten des 18. Jahrhunderts beispielsweise mit Kartuschen und allegorischen Darstellungen einer nüchternen und sachlicheren Darstellungsform wich. Nachfolgend sollen einige vom Tübinger und Stuttgarter Verlag Johann Georg Cotta herausgegebenen Verwaltungskarten eingehender vorgestellt werden, da sie weitgehend auf den bereits erschienenen Blättern der «Charte von Schwaben» gründeten. Sie erhielten damit eine völlig neue Qualität.

Gelbkes Generalkarte im Verlag Cotta: «nach den besten Hilfsmitteln entworfen und gezeichnet»

Eine Karte von befriedigender kartographischer Qualität stellt die Generalkarte des Königreichs Württemberg dar, die in den Jahren 1811 bis 1813 entstand. Sie trägt den Titel «Charte vom Königreiche Württemberg nach den besten Hilfsmitteln entwor-



Verkleinerung der Karte «Landvogtei an der Donau», 1811, im Originalmaßstab 1:168.000. Carl Heinrich von Gelbke hat dieses Blatt Prinz Paul, einem Sohn Friedrichs I., gewidmet. Die Karte umfasst das Gebiet von sieben Oberämtern. Die Namen der zum selben Oberamt gehörenden größeren Orte sind in derselben Farbe unterstrichen.

fen und gezeichnet». Autor der vierblättrigen Karte ist der Hauptmann Carl Heinrich von Gelbke, Ritter des Königlich Württembergischen Militärverdienstordens und Ordensmitglied der Ehrenlegion. Gewidmet ist sie König Friedrich I. Die Karte ist zusammengesetzt 106 cm breit und 138 cm hoch. Ein Maßstab ist nicht genannt, kann jedoch aus den beiden Maßstabsleisten, nach «Reisestunden» und «Toisen» eingeteilt, mit 1:172.800 abgeleitet werden. Kontrollen mittels einer modernen topographischen Karte bestätigen diesen Wert. Dies bedeutet, dass die

Karte auf den halben Maßstab der «Charte von Schwaben» verkleinert worden ist. Der Zeichenerklärung ist zu entnehmen, dass die Bedeutung der Siedlungen durch vier verschiedene Schriftgrade der Ortsnamen unterschieden werden kann. Ferner werden 16 kartographische Zeichen erläutert. Im Titel wird indirekt auf die «Charte von Schwaben» als Vorlage hingewiesen. Allerdings musste Gelbke für die nördlichen Gebiete Württembergs und für die an Württemberg vor allem südwestlich und südöstlich angrenzenden Gebiete bis zum Kartenrahmen

andere «Hilfsmittel» benützen. In diesen Bereichen ist die Situation «ausgedünnt». Auf Blatt 4 befindet sich eine Liste der zwölf Landvogteien mit den zugehörigen Oberämtern, deren Grenzen in der Karte dargestellt werden.

Das Kartenbild gleicht sehr stark dem der «Charte von Schwaben», deren Blätter verkleinert und generalisiert wurden. Dem Autor gelang es, die Reliefdarstellung mittels Schraffen in den kleinen Maßstab zu übertragen. Gut gelungen ist auch die Erfassung der Waldverbreitung und der Verkehrswege. Weniger ansprechend sind die «raupenförmigen» Schraffen in den Flusstälern Nordwürttembergs. Als Kupferstecher wirkte Johann Carl Ausfeld (1782–1851), der auch sechs Blätter der «Charte von Schwaben» bearbeitet hatte. Im Cotta'schen Verkaufskatalog von 1812 wurde die Generalkarte zum Preis von 7 Gulden 6 Kreuzer angeboten.

Die Verwaltungsstruktur der Landvogteien blieb nur eine kurze Episode des Übergangs

Auch die Verwaltungseinheit «Landvogtei» wurde beim Verlag Cotta kartographisch bearbeitet. Allerdings sind in der kurzen Zeit von fünf Jahren, in denen diese Verwaltungsstruktur bestand, nur zwei Blätter erschienen: eine Karte der «Landvogtei Rothenberg» (Nr. I) und eine Karte der «Landvogtei an der Donau» (Nr. XI). Der Name «Landvogtei Rothenberg» leitete sich vom Stammsitz des württembergischen Herrscherhauses auf dem Rothenberg oberhalb von Stuttgart-Untertürkheim ab. Die 44 cm breite und 40 cm hohe Karte wurde von Carl Heinrich von Gelbke vermutlich im Jahr 1811 entworfen. Gelbke war damals Stabshauptmann und Quartiermeisterlieutenant. Als Vorlage dienten ihm die «Bohnenbergerschen Charten» mit den Blättern Ludwigsburg, Heilbronn, Stuttgart und Kirchheim. Diese Blätter erschienen zwischen 1799 und 1811. Dargestellt werden die fünf Oberämter Cannstatt, Esslingen, Leonberg, Stuttgart und Waiblingen. Sitz der Verwaltung ist Stuttgart. Die Landvogtei-Karte ist Kronprinz Wilhelm, dem späteren König Wilhelm I., gewidmet. Eine Maßstabsleiste hat eine Einteilung nach «Reisestunden». Aus verschiedenen Entfernungen wurde der Maßstab mit ca. 1:130.000 ermittelt. Im Kartenrahmen sind geographische Breiten- und Längswerte angegeben. Ein Vergleich der Darstellung der Siedlungen, der Verkehrswege und des Reliefs zeigt große Übereinstimmung mit der «Charte von Schwaben».

Die Oberamtsgrenzen werden nicht erfasst. Die Zeichenerklärung weist jedoch auf den Verwendungszweck als Verwaltungskarte hin. Die in der

Karte dargestellten Oberämter werden aufgelistet und Funktionen staatlicher und kirchlicher Verwaltung durch Buchstaben und Symbole kenntlich gemacht. In der kolorierten Ausgabe finden sich zudem die Namen der zum selben Oberamt gehörenden größeren Orte mit derselben Farbe unterstrichen. Laut Verkaufskatalog des Verlagshauses Cotta von 1812 konnte die Karte zum Preis von 1 Gulden erworben werden.

Die Karte der «Landvogtei an der Donau» (52 cm breit und 49 cm hoch) entwarf – wohl um 1811 – wiederum Carl Heinrich von Gelbke. Der Kupferstich erfolgte seltsamerweise durch L. Michaelis in Gotha; der Vertrieb durch den Verlag Cotta. Als Quellen für seine Karte nennt Gelbke neben «sonstigen guten Hilfsmitteln» vor allem die «v. Ammanschen Charten» der «Charte von Schwaben», da dieses Gebiet im nördlichen Oberschwaben und entlang der Donau von Ignaz Ambros von Amman (1753–1840) kartographisch bearbeitet worden war. Die Blätter Günzburg, Pfullendorf, Memmingen, Ulm, Urach und Biberach, die sämtlich zwischen 1799 und 1810 erschienen waren, konnte Gelbke als Quellen

Ausschnitt aus der Generalkarte des Königreichs Württemberg. Liste der zwölf Landvogteien mit den zugehörigen Oberämtern.



Landvogtei Rothenberg.

nach den Schenckenschen Charten u. sonst guten Hülfsmitteln entworfen von Carl Gelbke Königl. Württemb. 1^{tes} Hauptmann Quartierm^{er} Lt. u. Ritter.



Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Württemberg

altverleihung gewidmet
von dem Verfasser.

In 1748 bei J. G. Schöner's Buchhandlung in Stuttgart u. Tübingen.

Verkleinerung der Karte «Landvogtei Rothenberg», 1811, im Originalmaßstab ca. 1 : 130.000. Das nicht kolorierte Blatt hat Carl Heinrich von Gelbke Kronprinz Wilhelm, dem späteren König Wilhelm I., gewidmet. Die Karte umfasst das Gebiet von sieben um die Residenzstadt Stuttgart liegenden Oberämtern.

für diese Karte verwenden. Die Landvogteikarte erfasst die Gebiete der sieben Oberämter Riedlingen, Ehingen, Biberach, Wiblingen, Blaubeuren, Ulm und Albeck. Die Namen der zum selben Oberamt gehörenden größeren Orte wurden wiederum in derselben Farbe unterstrichen.

Sitz der Verwaltung ist Ulm. Die Karte ist Prinz Paul, einem Sohn König Friedrichs I., gewidmet. Aus den beiden Maßstabsleisten, eingeteilt in «Reisestunden» und «Toisen», kann der Maßstab mit ca. 1:148.000 abgeleitet werden. Am Kartenrand sind geographische Breiten- und Längenwerte angegeben. Kartographische Gestaltung und Kolorierung

stimmen weitgehend mit der Karte der «Landvogtei Rothenberg» überein.

Preußen und Württemberg zu Diensten –
der Militärkartograph Carl Heinrich von Gelbke

Carl Heinrich von Gelbke (1784–1840) trat, vom Preußischen Artilleriecorps kommend, 1808 in den württembergischen Militärdienst ein. Hier machte er rasch Karriere. Nach Beförderungen zum Stabshauptmann und Quartiermeisterlieutenant wurde er 1812 zum wirklichen Hauptmann beim Generalstab ernannt. 1809 erhielt er den Militär-Verdienstorden

III. Klasse, der mit dem Personaladel verbunden war. 1813 schied er aus dem württembergischen Militärdienst aus. In den folgenden Jahren war er in preußischen Diensten bei Triangulationsmessungen und als Lehrer an der Kadettenanstalt Berlin tätig. Seine Verbundenheit zu Württemberg zeigte sich 1828 durch die Verleihung des erblichen Adels durch König Wilhelm I. *in Berücksichtigung seiner früheren Dienstleistungen.*

Die kartographische Tätigkeit Gelbkes bei der Herstellung der Generalkarte und der Landvogteikarten fand in Württemberg nicht überall Zustimmung. Gelbke fühlte sich als Militärkartograph berufen und wollte, wie in anderen deutschen Staaten, topographische Karten herstellen. Er geriet deshalb in Widerspruch zu Professor Johann Gottlieb von Bohnenberger, dem damals bedeutendsten Vertreter der Privatkartographie. Dieser beschwerte sich nachträglich über das eigenmächtige Vorgehen Gelbkes in einem Brief vom 18. November 1817 an den Verleger Cotta: *Ich habe immer gehofft, durch eine Generalcharte einigermaßen entschädigt zu werden, die ich für Sie hätte ausarbeiten können, allein Sie wissen selbst, dass Gelbke auf eine schändliche Weise das getan hat, was eigentlich nur mir erlaubt gewesen wäre.*

Für Verwaltungskarten als Instrumente staatlichen Handelns bestand im neuen Königreich Württemberg großer Bedarf. Im 18. Jahrhundert und zu Beginn des 19. Jahrhunderts haben sich Militärkartographen und Privatkartographen mit der Herstellung von Verwaltungskarten befasst, allerdings meistens unter Verwendung vorhandener Kartenunterlagen oder von Kartenunterlagen, deren Genauigkeit späteren Ansprüchen nicht gerecht

wurde. Deshalb waren diese Ergebnisse kartographischen Schaffens von Einzelpersonen nicht befriedigend. Erst als sich die staatliche Verwaltung in Württemberg entschloss, ab 1818 eine umfassende Landesvermessung durchzuführen, entstanden qualitativ zufriedenstellende kartographische Ergebnisse. Die auf genauer geodätischer Grundlage hergestellten Flurkarten im Maßstab 1:2.500 und der davon abgeleitete Topographische Atlas von Württemberg im Maßstab 1:50.000 bildeten dann den Grundstock für viele weitere thematische Karten.

QUELLEN UND LITERATUR

- Württembergische Landesbibliothek Stuttgart: Generalkarten und Landvogteikarten des Königreichs Württemberg, herausgegeben vom Verlag J. G. Cotta, Tübingen und Stuttgart (Karten, Sammelband 2).
 Hauptstaatsarchiv Stuttgart: Offiziersstammliste III (1789–1818).
 Cotta-Archiv Marbach a. N.: Briefe von Johann Gottlieb von Bohnenberger (1810–1829).
 Oehme, Ruthardt: Die Geschichte der Kartographie des deutschen Südwestens, Konstanz und Stuttgart 1961.
 Redecker, Ulrike und Schöntag, Wilfried: Verwaltungsgliederung in Baden, Württemberg und Hohenzollern 1815–1857. In: Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg (Hrsg.): Historischer Atlas von Baden-Württemberg, Erläuterungen zu den Karten VII, 4–5. Stuttgart 1976.
 Fischer, Hanspeter: Die «Charte von Schwaben» im Maßstab 1:86.400. Erläuterungen zu Reproduktionen Alter Karten, herausgegeben vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Stuttgart 1988.
 Fischer, Hanspeter: Die ersten Verwaltungskarten des Königreichs Württemberg. In: Mitteilungen des Deutschen Vereins für Vermessungswesen, Landesverein Baden-Württemberg, Heft 2/2007.

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. Hanspeter Fischer: Die «Suevia Universa» des Jaques de Michal von ca. 1725, in: Cartographica Helvetica, Heft 34/2006.

Moor erleben

im Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf



Moor hautnah erleben: Das können Sie im Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf und im Pfrunger-Burgweiler Ried. Wie entsteht ein Moor, wer sind seine „Bewohner“? Welche lokalen und globalen Zusammenhänge bestehen zwischen Moornutzung, Natur- und Umweltschutz? All dies wird spielerisch begreifbar – in der Dauerausstellung und auf verschlungenen Pfaden durch das Ried. Ein unvergessliches Erlebnis für Kinder, Erwachsene und Familien!

Riedweg 3 – 5 | 88271 Wilhelmsdorf
 Telefon 07503 739
www.naturschutzzentrum-wilhelmsdorf.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag	13:30 – 17:00 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertag	11:00 – 17:00 Uhr
In den Sommerferien an Wochenenden ...	10:00 – 18:00 Uhr
Montag geschlossen	
An Weihnachten und Silvester/Neujahr geschlossen	





SCHWÄBISCHER HEIMATBUND

Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf



GEMEINDE
WILHELMSDORF